

Gemeinde nimmt Abschied von Zentrum

Am Hasenberg lagen Trauer und Zuversicht nah beieinander. Mitglieder schwelgten in Erinnerungen.

Von Elisabeth Erbe

Lennepe. Ein trauriger Tag für die evangelische Kirchengemeinde in Lennepe. Gestern wurde der letzte Gottesdienst im Gemeindezentrum Hasenberg gefeiert. Und viele Tränen flossen.

Seit der Grundsteinlegung 1970 hat sich vieles verändert. Es wurde angebaut, Wohnungen für Menschen mit psychischer Erkrankung errichtet und viele Gruppen gegründet. Pfarrer Achim Pöplau sprach das aus, was viele fühlten. „Wir empfinden Traurigkeit und Wehmut“, sagte er zu Beginn des Gottesdienstes. „Aber wir werden die Kerzen nicht wie sonst verlöschen, da hier weiterhin Gottesdienste gefeiert werden.“ Viele „alte Wegefahrten“, wie Pöplau sie liebevoll nannte, wohnten dem Gottesdienst bei. Prälat Dr. Martin Dutzmann, Pfarrer Kirsch und Pfarrer Redmer Studemund prägten das Gemeindeleben und hinterließen sichtbare Spuren in der Kirchenarbeit.

Der Andrang im Gemeindehaus war so groß, dass weitere Stühle hinzugelegt werden mussten. Doch auch die Reichen nicht aus. Um die 300 Gäste kamen, um ein letztes Mal in „ihrem“ Gemeindehaus Gottesdienst zu feiern. „Besonders den Senioren fällt der Abschied schwer“, weiß Pfarrerin Antje Menn, „aber die Familienkirche sind wir alle und wenn wir umziehen, nehmen wir einen Schatz mit, der aus



Der Abschied vom Gemeindehaus am Höhenweg fiel den Gemeindemitgliedern sichtlich schwer. Dennoch wurde versucht, auch einen hoffnungsfrohen Blick nach vorne zu richten. Foto: Doro Siewert

dem besteht, was hier gewachsen ist.“ Danach zeigte sie und Pfarrer Achim Pöplau Fotos aus vergangenen Tagen. Sie zeigten auch viele Gemeindemitglieder, die in den Jahren gemeinsam Feste feierten, Frauenarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Seniorenarbeit unterstützten. Immer beliebt war der Tannenbaumverkauf mit frischen Waffeln und dem Bläserkreis, die Hasenberger Vorträge, das Sommerferienprogramm, der Spielkreis und die Partnerschaftstreffen.

Pastorin Susanne Peters-Göbbling sprach von Schmerz und Trauer, „aber die Osterkerze ist ein Zeichen, dass Gott uns mit seiner Liebe begleitet hat und auch weiterhin dabei ist“. Mutmachende Lieder gab es vom Gospelchor mit den Stücken „We've come to prai-

se“ und „Peace shall be with you“. Auch der Kinderchor munterte die Gemeindemitglieder auf. „Wir sind unterwegs in ein unbekanntes Land, wir glauben aber fest daran, dass Gott mit uns geht“, sangen die jungen Musiker.

Persönliche Worte runden die Zeremonie ab

Einige Mitglieder sprachen persönliche Worte zur Entwidmung. „Das Haus hat uns warm empfangen“, erinnerte sich Annegret Ooppeloz. „In diesem Haus haben wir mit den Kindern viele Feste gefeiert und es bot uns ein Zuhause, als die Kita im Umbau war. Wir sehen es zuversichtlich, dass es in der Hardtstraße weitergeht“, sagte Doris Falkenroth, Leiterin der Kita Ringstraße. Bernd Steinhoff betonte das gelungene

Miteinander. „Die Tat soll reden, das Wort soll arbeiten, das ist uns gemeinsam gelungen“, sagte der Presbyter.

Alle Gruppen und Projekte ziehen in die Hardtstraße. Stühle und die Tische bleiben im Gemeindehaus. „Sie sind aber alle herzlich eingeladen, immer wieder mal vorbeizukommen und zu schauen, ob wir das Haus in Gottes Sinne weiterführen“, sagte Gunnar Erbe, Diakon der Freien evangelischen Gemeinde. Am Ende folgte die offizielle Entwidmung. „Gemäß des Presbyteriums vom 11. Oktober 2017 stellen wir nun das Gemeindehaus außer Dienst“, las Achim Pöplau vor. Es folgte eine symbolische Schlüsselübergabe an die Diakone der Freien evangelischen Gemeinde und Gottes Segen. Die Hasenberger Vorträge finden nun am 5. Februar um

FORTFÜHRUNG

EINZUG Die Freie evangelische Gemeinde aus der Wallstraße hat das Gemeindezentrum im letzten Jahr gekauft und wird ab März mit dem Einzug beginnen. Das alte Gemeindehaus der Gemeinde an der Wallstraße 26 ist zu klein geworden und ist weder behinderten- und noch seniorengerecht. Im Sommer wird dort Einweihung gefeiert.

19.30 Uhr im Gemeindehaus Hardtstraße statt. Der nächste Seniorentreff findet am 7. Februar um 15 Uhr (Gemeindehaus Hardtstraße) mit Pfarrerin Iris Giesen sowie am 8. Februar um 14.45 Uhr (Gemeindehaus Hackenberg) mit Ingrid Prein statt.

Borner haben 2018 wieder viel vor

Die IG des Ortes traf sich zum Jahresauftakt.

Von Elisabeth Erbe

Bergisch Born. Über 50 Mitglieder trafen sich am Freitag im Gemeindehaus in Bergisch Born. Die Interessengemeinschaft Bergisch Born (IGBB) zog positive Bilanz für das letzte Jahr und informierte über Neuigkeiten in den nächsten Monaten. Vereinsvorsitzende Melanie Monßen freute sich besonders über die gelungene Aktion „Picobello“. Insgesamt 30 Bergisch Borner nahmen im letzten Jahr teil und säuberten ihren Ort. In diesem Jahr nimmt der Verein wieder an der Aktion teil und hofft auf zahlreiche Helfer.

Der Brückengeburtstag wird in diesem anstatt am 8. Februar (Altweiber) am 9. Februar gefeiert. Alle zwei Jahre findet das Trassenfest statt. Die IGBB wird sich daran am 10. Juni wieder beteiligen. Besonders interessant für die Anwohner wird es am 3. Juli, wenn Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz zum Bürgerdialog kommt und Fragen zum Kanalbau, Gewerbegebiet und andere Anliegen beantworten will.

Der traditionelle Martinszug im November wurde im letzten Jahr gut angenommen. „Das Fest entwickelt sich immer mehr weg vom reinen Kin-

derfest. Oft kommen abends noch die Erwachsenen zu Bier und Grillwurst“, berichtete die Vorsitzende.

Viola Meike brachte die Mitglieder auf den neusten Stand bezüglich des Gedenkstein. „Die Restaurierung ist erfolgt. Der Gedenkstein soll an das 500 Jahre alte Amt Bornefeld erinnern“, sagte die Vereinsvertreterin.

Presbyterin versucht, Gottesdienste zu gewährleisten

Jens Clever freut sich über neue Mitglieder in der Jugendfeuerwehr, die auf 18 Mitglieder gewachsen ist. „Der Plan im Frühjahr ist, dass wir einen ganzen Tag Feuerwehr spielen und in den Freizeitpark fahren“, erklärte er und informierte über den aktuellen Stand des Kanalbaus an der B51 sowie an der B229.

Angelika Macholl brachte gute Nachrichten mit. „Wir bleiben eine eigenständige Gemeinde, obwohl wir nur einen Pfarrer mit halber Stelle bekommen“, sagte die Presbyterin. Die Gemeinde in Bergisch Born erhält einen neuen Pastor, der nur zwei Mal im Monat einen Gottesdienst halten darf. „An den anderen Sonntagen suchen wir Alternativen. Das wird aber sehr schwierig für uns“, sagte sie.

Klassiker begeistern Groß und Klein

Das Familienkonzert in St. Bonaventura lockte mit Märchenerzählerin und Karnevalsmusik.

Von Daniel Diekhans

Lennepe. Schon das bunt gemusterte Jackett von Musikdirektor Peter Bonzelet machte klar, dass die 200 kleinen und großen Zuhörer ein besonderes Konzert vor sich hatten.

Beim Familienkonzert in der St. Bonaventura-Kirche gab es zwei kinderfreundliche Klassiker zu hören: das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“ von Prokofjew und – passend zur Karnevalssaison – Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“.

Als Erzählerin lieb Alex Becker von Radio RSG beiden Stücken ihre markante Stimme. Bonzelet dirigierte die Kammerphilharmonie Europa, die sich 2006 in Köln gründete und seitdem als Tourneorchester erfolgreich ist.

In „Peter und der Wolf“ haben alle Figuren ihre eigene Ohrwurm-melodie. Kaum hatten die Musiker sie angespielt, sangen und summten einige Kinder mit. Auch Becker konnte das Publikum fesseln, indem sie die Tonlagen wechselte. So

wenn sie die Stimme des Vogels auf und ab springen ließ oder die Katze „auf Samtpfoten“ – also zurückhaltend leise – sprach. Den stärksten musikalischen Eindruck machte der Auftritt des bösen Wolfs, dessen Thema vom ganzen Orchester in voller Lautstärke gespielt wurde. Ein Wermutstropfen war, dass Beckers Stimme mehrmals von der Musik übertönt wurde.

Beim „Karneval der Tiere“ kam sich niemand in die Quere,

denn hier erklangen Text und Musik nacheinander. Mit von der Partie waren die Pianisten Oliver Drechsel und Markus Wentz. Im Duo erweckten sie so unterschiedliche Tiere wie Esel und Kängurus zum Leben.

Dass die Konzentration im Publikum mit der Zeit etwas nachließ, nahm Bonzelet gelassen hin: „Es ist völlig in Ordnung, wenn die Kinder unruhig sind.“ Dafür war der Applaus für Erzählerin und Musiker kräftig und einhellig.



Alle 36 Schüler der 11. Klasse übernahmen eine Rolle. Die Gesangeinlagen waren hervorragend. Foto: Roland Keusch

Schüler beeindruckten mit Les Misérables

11. Klasse der Rudolf-Steiner-Schule bot Theater.

Von Sabine Naber

Bergisch Born. Mit „Les Misérables“ von Victor Hugo in einer Bühnenfassung von Cornelia Wagner ist den Schülern der 11. Klasse der Rudolf-Steiner-Schule in Bergisch Born ein beeindruckender Theaterabend gelungen. Nicht zuletzt, weil die Klasse die schönsten Gesangsnummern des Musicals in ihr Stück übernahm.

Viermal – zweimal vormittags, zweimal abends – wurde das Stück auf die Bühne gebracht. Am Freitagabend blieb im Saal der Waldorfschule kein Platz unbesetzt, als „Les Misérables“ mit dem Prolog begann: Der ehemalige Sträfling Jean Valjean sagt, weshalb er im Gefängnis war und spricht von seiner inneren Verwandlung. Er baut sich als Fabrikbesitzer und Bürgermeister einer kleinen französischen Stadt ein neues Leben auf, kümmert sich um Arme und Ausgestoßene.

Beispielsweise um die Arbeiterin Fantine, die aus Not zur Prostitution gezwungen wird. Er nimmt schließlich ihre Tochter Cosette zu sich, weil sie von ihren Pflegeeltern misshandelt wird. Er geht mit ihr nach Paris, aber ein Inspektor macht weiter Jagd auf ihn, während auf der Barrikade die Revolutionäre für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen.

Sowohl die Schilderung der ungewöhnlichen Lebensgeschichte des ehemaligen Sträf-

lings als auch die Geschichte der unerfüllten Liebe der Eponine und der erfüllten von Marius und Cosette wurden zum Thema. Das Bühnenbild – vorne ein imposanter, goldener Bilderrahmen, dahinter, wie in einem Tunnel, Gaststube, Waldlandschaft oder Wohnzimmer – war eindrucksvoll. Ebenso die Kostüme. Und die Schüler agierten auf der Bühne so spielfreudig und authentisch, dass es ein Genuss war, zuzusehen.

Schüler meistern manche Herausforderung

Und zuzuhören, denn die Gesangeinlagen waren hervorragend. „Es war nicht einfach, das richtige Stück für uns zu finden“, sagt Noah Nockher, der den Jean Valjean spielte. So habe etwa auch das Stück „Die Welle“ zur Diskussion gestanden. Am Ende sei die Wahl der 36 Klassenkameraden, die alle eine Rolle verkörpern, für das von Lehrer und Regisseur Axel Ziemke vorgeschlagene „Les Misérables“ gefallen.

Für Fleur Kuhn, sie hat die Rolle der Cosette übernommen, war der Theaterkuss vor Publikum die größte Herausforderung: „Das ist bei einem Klassenspiel schon etwas Besonderes.“ Für Lina Busch (Eponine) waren vor allem die Duette, nicht einfach zu bewältigen. Immer wieder herzlicher Applaus des Publikums, für die Leistung aller Beteiligten.

Aussteller informieren über Start ins Schulleben

Bei der Ranzenparty im Kundencenter der Sparkasse herrschte großer Andrang. Trend geht zum Einhorn-Rucksack.

Von Doris Stürmer

Alt-Remscheid. Die Schulranzenparty wird in Remscheid mehr und mehr zu einem Großereignis. „Schon vor 10 Uhr drängten Kinder und Erwachsene vor den geschlossenen Türen“, hatte Michael Wellershaus, Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse Remscheid beobachtet. Bis 15 Uhr ging es dann im großen Foyer im Kundencenter an der Alleestraße rund: Groß und Klein feierten die achte Schulranzenparty.

Schon rund ein halbes Jahr bevor aus den Kindergartenkindern Schulanfänger werden, zeigten „Die Schatzkiste“, „Gottlieb Schmidt“ und „Lingenberg OHG“ – drei Remscheider Firmen, wie Wellershaus betonte – was im Bereich Schulranzen und Tornister neu auf dem Markt ist. Die Kinder konnten ihre genau passende eingestellten Lieblingsmodelle nach Herzenslust zur Probe tragen, die Erwachsenen hörten sich die Ratschläge der Fachverkäufer an.

Heidi Feiter-Kewerhoff, Chefin der Schatzkiste in Lennepe, hatte die Idee zur Schulranzenparty gehabt. Die Sparkasse war von Anfang an mit im Boot. „Die erste fand noch in Lennepe statt“, erzählte sie, „aber jetzt sind wir schon zum siebten Mal hier in der Alleestraße. Und jedes Jahr wird der Andrang größer.“

Ein guter Ranzen wächst mit

Ein guter Schulranzen, erklärte Heidi Feiter-Kewerhoff, sei nicht nur leicht und strapazierfähig, sondern wachse mit. Das Traggestell und die Gurte seien verstellbar. „Der passt einem heute Fünfjährigem und wird ihm auch noch passen, wenn er 1,80 Meter groß ist.“ Schulranzen gebe es inzwischen auch aus Recycling-Material.

Außerdem enthalte jeder gute Ranzen die passenden Accessoires, vom kleinen Rucksack für die Sportsachen bis hin zum Etui mit hochwertigen Stiften und dem Stundenplan.

So ein Modell im modernen Look koste an die 250 Euro oder sogar noch etwas mehr.

Ganz groß im Kommen sei in diesem Jahr der Ranzen mit einem Einhorn darauf. Wer sich später für Pferdchen oder Einhorn zu erwachsen fühle, könne die oft nur aufgeklebten Motive ohne Probleme von seinem Ranzen entfernen, durch

andere ersetzen oder weglassen. Die Ranzenparty hat sich zu einer kleinen Messe für den Start in die Schule gemauert. So waren auch Polizei und Verkehrswacht präsent und klärten über Gefahren auf dem Schulweg auf.

Die Remscheider Sportjugend und die OGGs Reinshagen zeigten Bewegungsspiele für

den Schulhof und den Spielplatz, Beweglichkeit und Fitness konnten die Kinder unter den Augen von Physiotherapeuten von Medora in einem kleinen Parcours mit und ohne Ranzen testen. Und Ernährungsberaterin Andrea Schulz hatte sich Leckeres und Gesundes für das Pausenfrühstück ausgedacht.



Ausprobieren, anprobieren und beraten lassen: Eltern und angehende Schulkinder bekamen im Kundencenter der Stadtsparkasse das Rundum-Paket. Foto: Doro Siewert